

19. Majoratsherrschaft von Arnim, Muskau und Mellenau, Brutort am *Forsthaus Zervelin bei Weggun in der Uckermark; hier trieben sich die Schofe auf dem Großen und Kleinen Petznirk-See herum.

20. Forstrevier *Kiecker bei Fürstenwerder in der Uckermark; Besitzer Graf Schwerin.

Die Beobachtungen umfassen den Zeitraum von 1888 bis 1911, und ich habe diese selbst gemacht. Auf Vollständigkeit können sie natürlich keinen Anspruch machen; denn fraglos brütet die Schellente auch noch an anderen märkischen Orten. Vieles mag sich auch geändert haben; denn mit dem Verschwinden, dem Abtrieb der alten, hohlen Bäume, namentlich der Eichen und Rotbuchen, geht so manche Nistgelegenheit verloren; diese Ente ist dann auf Schwarzspechthöhlen oder künstliche Höhlen angewiesen; denn als Freibrüter habe ich sie noch nicht kennen gelernt. Darum auch hier die Mahnung, solche hohlen Bäume nach Möglichkeit stehen lassen oder als Ersatz dafür Aufhängen künstlicher, großer Nisthöhlen.

Die früheren Saatkrähenkolonien Leipzigs und seiner Umgebung.

Von Richard Schlegel in Leipzig.

In dem Protokolle des Ornithologischen Vereins zu Leipzig wird am 30. April 1912 festgelegt, daß in der Umgebung von Leipzig Kolonien der Saatkrähe nicht mehr festgestellt werden konnten. Das ist in faunistischer Hinsicht sowohl als auch in Rücksicht auf die Bestrebungen der Erhaltung unserer Naturdenkmäler tief zu beklagen. Es dürfte daher besonders für heimische Ornithologen und Naturfreunde nicht uninteressant sein, zu erfahren, welchen Entwicklungen und Schicksalen diese Kolonien im Laufe der Jahre hier unterworfen gewesen sind. Bei meinen diesbezüglichen Feststellungen dienten mir neben wenigen eigenen Aufzeichnungen entsprechende Literaturangaben, mündliche Berichte, sowie Festlegungen in den Protokollen des Ornithologischen Vereins zu Leipzig. Von den 14 notierten Kolonien resp. Einzelbruten gehören nicht weniger als fünf der Intramuralornis an, während neun der weiteren Umgebung zuzuweisen sind. Innerhalb des Weichbildes der Stadt sind die nachstehend verzeichneten Niststände bekannt geworden.

1. Kolonie am Alten Theater. Der einzige Beleg, der für diese Kolonie vorliegt, ist die Mitteilung des Herrn Pfarrers Schneider (Bericht vom 15. März 1910), daß Goethe dieser Kolonie Erwähnung getan habe.

2. Kolonie in den Anlagen am Schwanenteiche. Aufzeichnungen über diese und ihre Vernichtung durch Beauftragte des Rates gibt uns schon Brehm in seinem Tierleben. Ohne Verfasserangabe wird über diese Kolonie berichtet (1. Jahresbericht der ornithologischen Beobachtungsstation im Königreich Sachsen, im weiteren Text nur J. f. S. abgekürzt), daß die Nester auf dort befindlichen Eichen (muß heißen Schwarzpappeln) erbaut seien. Die Vermutung liegt nahe, daß der eine der Herausgeber, Dr. Helm, nach Erinnerung aus seiner Studienzeit berichtet. Im 2. Bericht (1886) stellt er „an der Promenade“ nur zwei Paare fest. Unter der Autorangabe H., Helm?, wird im 3. Bericht (1887) erwähnt, daß am 14. März ziemlich fertige Nester vorhanden und am 2. April weit mehr Nester angefangen worden seien, ohne die Bauten der Zahl nach festzustellen. Jacobi (J. f. S. 1887) gedenkt dieser Kolonie als einer der bevölkertsten Leipzigs. Jacobi und Lohse (J. f. S. 1888) berichten, daß die Kolonie Ende März mit dem Bau der Nester begonnen habe. 1894 fand ich die Kolonie mit zehn bis zwölf Paaren besetzt. 1896 stellte ich am 23. März zirka 50 Paare fest; „viele bauen noch eifrig, andere Nester sind schon vollendet“. Thieme (Bericht vom 2. April 1901) machte auf die Kolonie im Verein aufmerksam, und Giebelhausen (Bericht vom 31. 3. 1903) stellte hier 37 Nester fest. Später erwähnt die Kolonie Dr. Hesse (J. f. O. 1908, Seite 274). Aus seinen Worten zu schließen, bestand die Kolonie 1908 noch, vorausgesetzt, daß Abfassungs- und Druckjahr übereinstimmen. 1910 wird der Kolonie noch in einem Vereinsbericht gedacht, ohne Ersichtlichkeit, daß sie in demselben Jahre noch bestanden hat. In welchem Jahre die Kolonie erloschen ist, läßt sich leider nicht mehr feststellen.

3. Kolonie an der Ratsfreischule am Eingang ins Rosental. Ueber dieselbe berichtet Dr. Helm (J. f. S. 1886), daß daselbst zirka zwanzig Paare genistet haben, deren Kolonie nach Ausschlüpfen der Jungen, wie alljährlich, zerstört wurde. Jacobi (J. f. S. 1886) stellte

zirka fünfzig Nester fest, von denen, wie alljährlich, 23 zerstört wurden; die Krähen verzogen sich. Am 1. Mai fand er wieder ein halbgebautes Nest. Nach meinen Aufzeichnungen fand ich hier am 12. März 1893 scheinbar fertige und noch im Bau begriffene Nester und am 3. Mai flügge Junge. 1894 war diese Kolonie nicht bezogen. 1895 stellte ich am 31. März fertige Nester fest. 1896 weist Roux auf diese Kolonie hin (Bericht vom 5. Februar). Daß sich der Hinweis auf eine Besiedlung 1896 bezieht, ist nach dem frühen Termin kaum anzunehmen. Da ich weitere Angaben über diese Kolonie nicht vorfinde, ist ebenfalls nicht genau nachzukommen, in welchem Jahre sie erloschen ist.

4. Ein Nest an der Waldstraße. Dasselbe registrieren 1888 Jacobi und Lohse (4. J. f. S.).

5. Nest resp. Kolonie im oder am Johannapark. Ein Nest stellen die vorher genannten Autoren 1888 fest (l. c.). Herr Julius N. Haarhaus teilte mir mit, daß er 1907 in den Gärten des Grundstückes Weststraße 9 fünf bis sechs Nester feststellen konnte. Da diese Kolonie mit der vorhergenannten Siedlung sicher im kausalen Zusammenhang stand — die Straße begrenzt die Parkseite östlich — habe ich sie nicht als besondere aufgeführt. Vielleicht bezieht sich die Dr. Proftsche Beobachtung auf dieselbe Stelle, wenn er für 1910 vier Nester „in der Nähe“ des Johannaparkes meldet (Bericht vom 22. März).

Kolonien in der Pleißenau südlich von Leipzig.

6. Kolonie bei Kahnsdorf—Zöpen (zirka 20,6 km von Leipzig). Diese wird erwähnt von Wichtrich (Bericht vom 18. März 1913). Auch Dr. Proft war dieselbe bekannt (Bericht vom 31. März 1914). Dr. Proft erwähnt (l. c.) eine Kolonie bei Pürsten und bemerkt, daß sie sich in einem Eichenwalde am östlichen Pleißenufer befinde. Er schätzt den Bestand auf zirka 300 Nester. Da bei Kahnsdorf—Zöpen—Pürsten nur der Rittergutswald in Frage kommen kann, sind die Kolonien bei Kahnsdorf und die bei Pürsten zweifellos identisch.

7. Kolonie im Schloßpark Lobstädt bei Borna (zirka 23,4 km von Leipzig). Dr. Proft erwähnt, daß hier eine Kolonie bestanden habe (Bericht vom 31. April 1914).

8. Kolonie im Birkenhölzchen bei Lobstädt (zirka 23,4 km von Leipzig). Auch auf diese Kolonie macht Dr. Proft 1914

aufmerksam (l. c.) und bemerkt, daß sie, in einem Birkenhölzchen in der Nähe der Schächte Dora und Helene angelegt, sich aus dem einstigen Bestande des Schloßparkes zusammensetze und viel schwächer besetzt sei als die Kolonie bei Pürsten.

9. Kolonie bei Regis (zirka 20,5 km von Leipzig). Bauer berichtet 1885 (J. f. S.), daß 1871 bis 1876 zwischen Regis und Borna eine Kolonie von mehreren Hundert Paaren bestanden habe, und Schulze bemerkt in demselben Jahre über die Kolonie (l. c.), daß in der Gegend von Regis auf Eichen 15 bis 20 Nester vorhanden gewesen seien. 1887 erwähnen Müller und Ulbricht diese Kolonie (J. f. S.) und schätzen die vorzugsweise auf Eschen stehenden Nester des „Krähenholzes“ auf zirka 150 Stück. Päßler (l. c. 1887) schätzt diese Kolonie in „Eichenwald bei Breitingen“ auf 400—500 Nester. Etzold berichtet 1891 (J. f. S.), daß die Saatkrähe zu Hunderten im „Krähenholze“ bei Regis brüte. 1900 gibt Dr. Proft bekannt, daß die Kolonie durch Abschlagen des „Krähenholzes“ zerstört worden sei (Bericht vom 14. März).

Kolonien in der Elsteraue südlich von Leipzig.

10. Kolonie in der Elster- und Schnauderaue bei Groitzsch (zirka 19 km südlich von Leipzig). 1887 berichtet Etzold (J. f. S.), daß die Saatkrähe „in der Hölle“ in einigen Feldhölzchen auf hohen Erlen niste.

11. Kolonie in Neuhof bei Eythra (zirka 12,2 km von Leipzig). 1910 berichtet Dr. Proft, daß hier eine große Kolonie bestehe (Bericht vom 22. März), und für 1914 erwähnt er, daß diese Kolonie erloschen sei (Bericht vom 31. März).

Kolonien im Muldengebiet östlich von Leipzig.

12. Kolonie im Tresewald bei Machern—Gerichshain (zirka 20 km von Leipzig). Nach mündlichem Berichte sammelte Dr. Proft hier am 4. April 1897 volle Gelege. 1900 schätzt Pfarrer Schneider (Bericht vom 28. März) die Kolonie, die sich stark vermehrt hat, auf zirka 300 Stück. 1914 berichtet derselbe Autor, daß die Kolonie noch unlängst bestanden habe (Bericht vom 31. März).

13. Kolonie in Lassa bei Wurzen (zirka 25 km). Dr. Proft berichtet 1914, daß bis 1910 hier eine große Kolonie bestanden habe,

mit der die Umgegend in Fehde lebte, bis schließlich die Dachdecker des Rittergutes die Kolonie stürmten (Bericht vom 21. April).

Kolonie in der Elsteraue nordwestlich von Leipzig.

14. Kolonie zwischen Obertau und Ermlitz (zirka 16,5 km von Leipzig). Diese Kolonie liegt bereits jenseits der sächsischen Landesgrenze und wird erwähnt im Bericht vom 15. März 1910. Herr Ingenieur Seyfarth, dem Spezialisten in diesem Gebiet, ist gegenwärtig dort keine Kolonie bekannt.

Nachtrag. Es ist ein besonderes Verdienst des Herrn Julius R. Haarhaus, nach Absendung meines Manuskriptes einer weiteren, bisher unbenannten Leipziger Saatkrähenkolonie auf die Spur gekommen zu sein. Er schreibt mir: „Im Palmengarten, in den hohen Bäumen beim großen Holzzelt (Pappel und Rüstern) 1890 und 1891 fünf bis sechs Nester. Im nächsten Frühjahr wurden die Bäume ausgeästet, und seitdem sind die Krähen weggeblieben.“ — Trotz mehrfacher Bemühungen konnte die Goethesche Notiz, betreffend die Kolonie am Alten Theater, bisher nicht wieder aufgefunden werden.

Kleinere Mitteilungen.

Von der Singdrossel. Ich verlebte das Frühjahr 1920, mit Ausnahme von vier Wochen, in Leipzig. Zunächst konnte ich beobachten, daß die Singdrosseln in der Umgebung Leipzigs viel häufiger sind als in sämtlichen Gebieten, die ich bisher besucht habe. Dann aber bemerkte ich auch, daß die Singdrosseln in Leipzig schon weit mehr zu Stadtvögeln geworden sind als etwa in Hannover. In Hannover trifft man Singdrosseln nur an den Rändern der Stadt in der Nähe von Wald oder Anlagen. In Leipzig hingegen sind die Singdrosseln schon viel weiter vorgedrungen; in den Vorstädten Gohlis und Connewitz und in einem Teile von Plagwitz leben Amseln und Singdrosseln zum Teil nebeneinander. Es wäre wünschenswert, zu erfahren, ob und in welchem Maße die Singdrossel auch an anderen Orten der Schwarzdrossel den Raum in den Städten streitig macht. Es ist wichtig, herauszubekommen, wo derartige Bewegungen anfangen.

Richard Gerlach.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Schlegel Richard

Artikel/Article: [Die früheren Saatkrähenkolonien Leipzigs und seiner Umgebung. 150-154](#)